



Generationenwohnen in langfristiger Perspektive

Leonie Pock, (eh. ETH Wohnforum) & Heidi Kaspar (BFH)

Generationenwohnen als Konzept zielt darauf ab, generationenübergreifende Netzwerke im Wohnumfeld zu fördern. Angesichts veränderter Lebens- und Familienformen, zunehmender Mobilität und der demografischen Alterung gewinnt diese Wohnform an Bedeutung. Die Hoffnung: intergenerationelle Solidarität wird gestärkt, persönliche Ressourcen mobilisiert und dadurch das Wohlbefinden verbessert, sodass ein Umzug in ein Alters- und Pflegezentrum verzögert oder gar verhindert werden kann. Unklar bleibt jedoch, wie die anfänglichen Visionen von den Bewohnenden tatsächlich umgesetzt werden und welche Ansätze in der Praxis langfristig erfolgreich sind.

Ein interdisziplinäres Team am ETH Wohnforum – ETH CASE, der Berner Fachhochschule und von age-research.net untersuchte anhand qualitativer Methoden im Forschungsprojekt «Generationenwohnen in langfristiger Perspektive – von der Intention zur gelebten Umsetzung» (Januar 2021 bis Mai 2024) bestehende Generationenwohnprojekte in der Schweiz. Im Fokus standen dabei die Entwicklungen in den Bereichen Intention, Organisation, Raumgestaltung und Zusammenleben. Die Ergebnisse zeigen eine Vielfalt an Ansätzen und identifizieren Chancen, Herausforderungen und Grenzen, gerade auch im Hinblick für Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Die Forschungsergebnisse sind in drei Publikationen – einem Booklet mit einer Kurz-Dokumentation von 19 Generationenwohnprojekten; einem vertieften Fallstudienbericht zu sechs Generationenwohnprojekten und einem Abschlussbericht – festgehalten. Ein ergänzender Film dokumentiert den Alltag in sechs Projekten.

Die Studie verdeutlicht, wie gross die Vielfalt unter jenen Wohnprojekte ist, die sich die Förderung intergenerationeller Beziehungen und des Wohnens in der zweiten Lebenshälfte zum zentralen Ziel gesetzt haben. Von der Hausgemeinschaft unter Freund:innen, über die Zweckgemeinschaft zwischen Senior:innen und Student:innen zum Quartier als alternative Lebensform unterscheiden sich die untersuchten Projekte nicht nur im Hinblick auf ihre Grösse, Lage und Ausrichtung, sondern auch im Anspruch an Selbst-Organisation, Mitwirkung und gelebter Gemeinschaftlichkeit.

Trotz dieser Vielfalt sticht eine Gemeinsamkeit hervor: Gemeinschaftlichkeit ist in den untersuchten Nachbarschaften ein zentraler Bezugspunkt. Die Beziehungen zwischen den Generationen treten im gelebten Alltag jedoch eher in den Hintergrund. Zwar ist das Miteinander in allen untersuchten Wohnprojekten stärker ausgeprägt als in herkömmlichen Nachbarschaften, doch reichen die vorhandenen Unterstützungsstrukturen und -beziehungen in den meisten Fällen nicht aus, um langfristige Pflege- und Betreuungsbedürfnisse abzudecken. Die Studie bietet eine umfassende Sammlung an Erfahrungen im Generationenwohnen, die zukünftige und aktuelle Projekte informieren, inspirieren und gelegentlich auch warnen kann.

Mehr Informationen unter:

www.wohnforum.arch.ethz.ch

<https://www.bfh.ch/de/forschung/referenzprojekte/generationenwohnen/>

www.age-research.net